

An der Grenze gebaut

Passivhaus mit kantigen Formen setzt Akzent in der sanften Hölilandschaft



So lässt sich die Aussicht von der
Terrasse des eigenwilligen
Holzhauses auf der Höri genießen:
Architekt Till Schaller (links) mit
Kristin und Rainer Matz.



Mit dem Entwurf des Holzhauses in Öhningen hat Architekt Till Schaller auf die Hanglage oberhalb der Ortschaft am Untersee reagiert. Der weite Ausblick aus der im 1. Obergeschoss verwirklichten Wohntage auf die hier flacher werdende Seeregion gibt seiner Planung Recht. Praktischer und auch baurechtlich notwendiger Nutzen dieses Hauskonzeptes im Mischgebiet für Wohnen und Gewerbe ist eine Werkstatt im Sockelgeschoss des Gebäudes.





So wird die unvergleichliche Natur der Hörilandschaft zum Erlebnis: Die nach allen Seiten offene Terrasse gibt den Blick frei in die Umgebung, zum Rhein und zur Nachbarschaft in die Schweiz.

Die extravagante Form dieses Hauses ist beileibe kein Zufall. Hier haben Kristin und Rainer Matz ihre eigenen Ideen deutlich sichtbar mit einfließen lassen. Für die schöne Aussicht sollte die Wohntage eben komplett ins Obergeschoss gelegt werden und unter den beiden markanten Auskragungen sollte Platz sein, um ein Auto unterstellen zu können. Und nicht zu vergessen, es sollte eine große Terrasse vorhanden sein, um den Ausblick auf den See und die nahe Natur der hier auslaufenden Höri genießen zu können.

Zwei flache Quader aufeinandergestapelt, fertig ist die Form mit den symmetrischen Auskragungen. Fotovoltaik erzeugt Strom auf dem Flachdach.



Von Berufs wegen beschäftigen sich Kristin und Rainer Matz mit Musikinstrumenten, sie sind beide Klavierbauer. Damit erklärt sich auch die ins Haus integrierte Werkstatt, in der Kristin Matz sich künftig um die Instandhaltung edler Tasteninstrumente kümmern wird. In Öhningen ist die Familie schon einige Jahre daheim, bis zum Umzug ins neue Haus wohnte sie in direkter Nachbarschaft. In dem neu erschlossenen Gewerbegebiet sahen sie die Chance zur Realisierung ihres Wohntraumes.

Für die technische Umsetzung ihrer Ideen machte sich die Bauherrschaft

auf die Suche nach einem geeigneten Architekten, der auch bei der Ausführung energetisch innovativer Konzepte Kompetenz zeigen sollte. Dabei stießen sie auf die Architektengruppe mit Namen GreenX. Das ist ein Zusammenschluss von Architekten und Ingenieuren, die sich auf Entwurf und Bau von energieeffizienten Häusern und Passivhäusern, vor allem in Holzdämmständerbauweise spezialisiert haben. Die eigenen Entwürfe der einzelnen Büros gewährleisten eine individuelle Architektur und maßgeschneiderte Lösungen für die verschiedensten Anforderun-

gen, bis hin zum Passivhaus. Industrielle Fertigungstechniken, umgesetzt von regionalen Holzbaubetrieben, schaffen dann die Verbindung zwischen der individuellen Lösung und einem wirtschaftlichen Bauen. Zudem gewährleistet der hohe Grad an Vorfertigung in der Produktion eine extrem kurze Bauzeit auf der Baustelle. Das GreenX-Partnerbüro in ihrer Nähe war Schaller-Sternagel in Allensbach. Schon im ersten Gespräch sei das Neubauprojekt von der Idee zu einem ästhetischen und finanziell machbaren Projekt herangereift, erläutert Rainer Matz.

Zum Mittelpunkt des Hauses ist der offene Wohn- und Essbereich geworden. Die durchgängige Öffnung zur Terrasse bringt Licht ins Haus.





Die Außenwandstärke beträgt so bei Passivhäusern in Holz rund 37–40 cm. „Das spart bei optimaler Dämmung Platz im Vergleich zu Massivbauten mit gleicher Dämmqualität und ist daher ideal für kleine Grundstücke“, belegt Architekt Till Schaller bei einem Projekt dieser Größe den Raumgewinn von einigen Quadratmetern im Vergleich zu einem Haus mit gleichwertig isolierten, stärkeren Betonwänden.

Die großen Glasflächen zur Südseite und die umlaufende Verschalung des Obergeschosses mit Lärchenholz prägen den optischen Eindruck des Wohnhauses, das sich trotz seiner kantigen Form sehr harmonisch in den flachen Hangrücken der Hörilandschaft nahe an der schweizerischen Grenze einpasst. Mit dem grau lasierten Lärchenholz möchte man der natürlichen Alterung des Holzes vorgreifen und damit einen gleichmäßigen Farbton rund ums Haus erzielen.

Nur einen Meter breit ist der Flur mit seinem raumhohen Fenster am Ende. Der Boden im gesamten OG ist Eichenparkett.





In ihrer Werkstatt kümmert sich Klavierbauerin Kristin Matz um die Instandsetzung von Tasteninstrumenten.

Mit den dunklen Rahmen und den anthrazitfarbenen Jalousien heben sich die Fensterbereiche deutlich aus der Fassade vor. Bei den dreifach verglasten Fenstern mit Holz-Alu-Rahmen wurden die Glasscheiben außen direkt auf den Flügel-

rahmen geklebt. Damit erziele man eine deutliche Reduzierung bei der Rahmenstärke und damit auch mehr solare Gewinne, erklärt Till Schaller den Kniff.

In die Südfassade integriert ist ebenfalls eine weitere wichtige Komponente des Energiekonzeptes, nämlich die Solaranlage zur Warmwasserbereitung. Mit rund neun Quadratmetern Fläche erzeugen die senkrecht stehenden Flachkollektoren ausreichend Nachschub für den Pufferspeicher. Die Heizung der Räume übernimmt Warmluft aus einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung, die mit einer Wärmepumpe kombiniert ist, und über Luftzuführungen in allen Räumen für angenehme Temperaturen sorgt. Die hinten am Haus angesaugte Frischluft wird zuerst in 1,50 Meter Tiefe im Erdreich vorgewärmt, bevor sie die Wärmepumpe erreicht. Abluftöffnungen sind in der Küche, im Bad und in der Toilette untergebracht. Da das Haus nicht über einen Keller verfügt, wurde die gesamte Haustechnik als Kompaktanlage geplant und findet Platz in einem größeren Schrank im EG. Für die ausführende Firma bedeutete es ein Novum, das gesamte System auf solch kleinem Raum unterzubringen. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach komplettiert das Energiesystem des Hauses.

Vorbei an der Werkstatt mit dem „Keller hinter Schiebetüren“ und dem kombinierten Gäste- und Musikzimmer, erreicht man über die einfache Stahltreppe das Obergeschoss. Der bewusst schmal geplante Gang misst hier gerade mal einen Meter Breite, die fast raumhohe Fensteröffnung am Ende lässt jedoch genügend Licht ein, um ihn als angenehm breit zu empfinden. Seine ganze Stärke spielt das Raumkonzept beim offenen Wohn-, Ess- und Küchenbereich aus. Lichtdurchflutet lässt sich hier zu jeder Tages- und Jahreszeit die umliegende Natur genießen. Höhepunkt ist die über 40 qm große Holzterrasse mit freiem Blick zum Himmel und in die Landschaft. Innen bietet das Haus rund 140 qm Wohnfläche.

Mit ihrem neuen Haus verbindet die Familie ein extrem positives Gefühl. „Holz ist eben unser Material“, stimmen die Klavierbauer gemeinsam ein. Die Konzeption dieses Hauses mit dem nachwachsenden Baumaterial Holz und dem Einsatz regenerativer Energien sieht auch Till Schaller als einen der Hauptpfade für zukünftiges Bauen. Gemeinsam mit Thomas Sternagel, der die Stuttgarter Niederlassung der Architekten leitet, hat er die Ausrichtung des Büros deshalb so formuliert: „Wir wollen mit hohem gestalterischen Anspruch energieeffizient und ökologisch Bauen.“ Das hat die Fachjury der Architektenkammer Baden-Württemberg im Wettbewerb „Beispielhaftes Bauen“ auch so gesehen und das Haus im Jahr 2011 ausgezeichnet.

Text/Fotos: Peter Allgaier
www.schaller-sternagel.de

